

Von Auen und Seen

Etappe 4 | Olfen bis Haltern am See

20,7 km
01:14 Std.
leicht



Streckenprofil



dunkelgrau: Asphalt o.ä.; in der Regel schön ruhig zu fahren

dunkelbraun: Straßenpflaster; hier kann es mal ruckeln

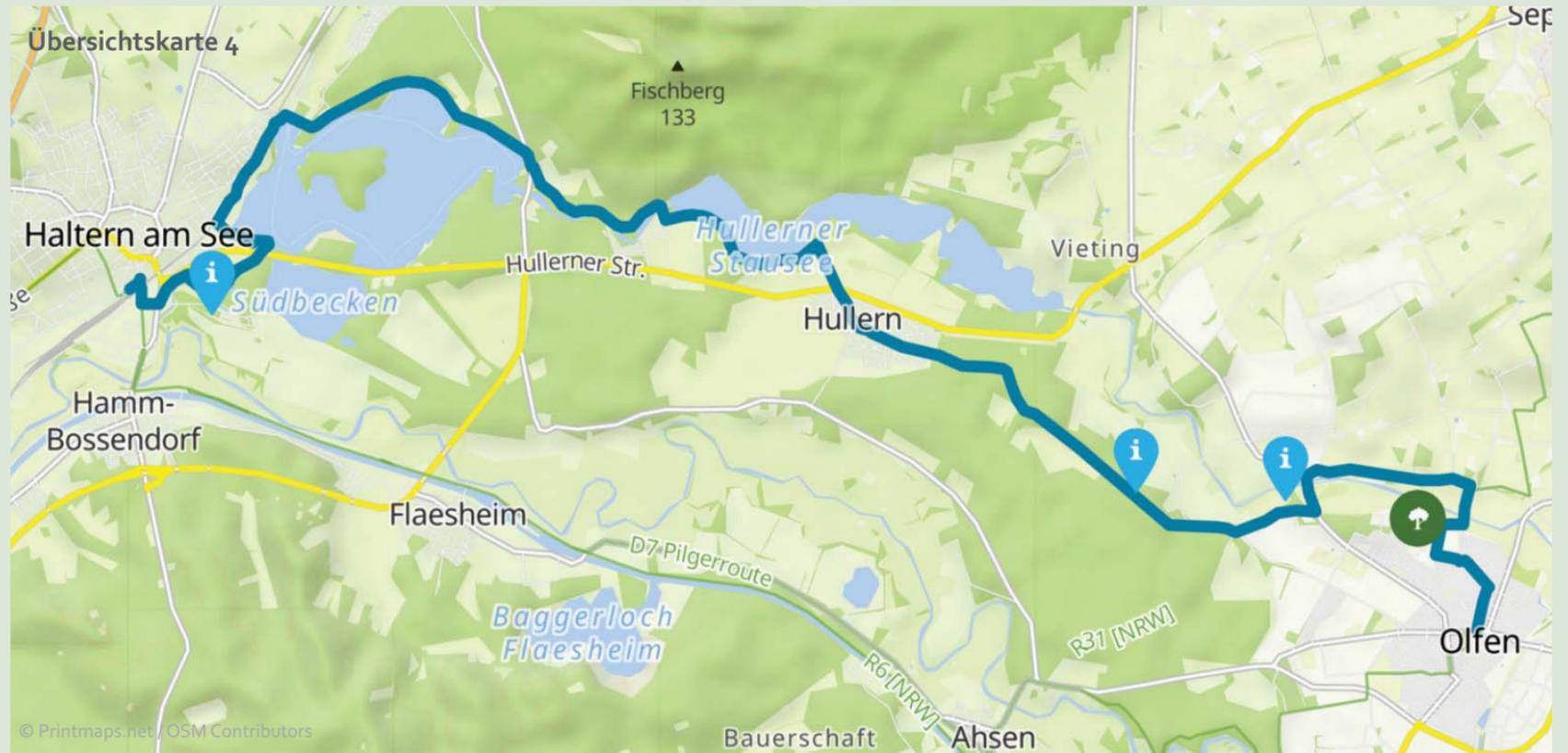
hellbraun: Naturboden; je nach Jahreszeit/Wetter unterschiedlich gut

Sehenswertes · Steveraue Olfen · Füchtelner Mühle · Hullerner & Halterner Stausee · Stadtmühlenbucht · Blaues Klassenzimmer

Entlang der renaturierten Steveraue, wo sich Heckrinder, Störche und Riesenesel beobachten lassen, führt die vierte Etappe des Steverradwegs am historischen Baudenkmal Füchtelner Mühle vorbei zu den offenen Wasserflächen des Hullerner und Halterner Stausees. Außergewöhnliche Natur und Freizeitkultur gehen hier Hand in Hand und bilden das Finale der Stever auf ihrem Weg zur Mündung in die Lippe.

Diese Etappe ist samt Rückweg, der abseits der SteverLandRoute liegt, in der Navigations-App komoot als Routenvorschlag hinterlegt und kann als GPX-Format zur Weiterverwendung für GPS-gestützte Navigationsgeräte heruntergeladen werden.





Zurück zur Natur – Renaturierung der Steveraeue

Die letzte Etappe beginnt im Stadtkern von Olfen. Das ausgeschilderte Radwegenetz führt durch den Ort auf die nördliche Seite der Stever und zur Steveraeue zwischen Dreibogenbrücke (S. 88) und Füchtelner Mühle.

Der erste Schritt zur naturnahen Entwicklung der Steveraeue in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt von Olfen wurde durch das euro-

paweite Programm *Natura 2000* getan. In dessen Rahmen wurde die Fläche zwischen der Alten Fahrt am Dortmund-Ems-Kanal und der *Füchtelner Mühle* (weiter flussabwärts) als FFH-Gebiet (S. 17) zum Schutz bedrohter Fischarten wie Groppe, Neunauge und Steinbeißer ausgewiesen. Seit 2002 konnten deshalb an diesem Gewässerabschnitt verschiedene Maßnahmen umgesetzt werden, sodass die Stever und ihre Aue an dieser Stelle heute wieder ein attraktiver Lebensraum für zahlreiche andere Tier- und Pflanzenarten ist.



Eine der ersten Maßnahmen war die Aufgabe der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen im Einzugsbereich der Stever. Als weitere Starthilfe für die Selbstregeneration der Auen wurden temporär überflutete Rinnen und Senken geschaffen

Heckrinder, Koniks und Riesenesel lassen sich mit ein bisschen Glück auch mit ihren Jungtieren in der Steveraeue bei Olfen beobachten. Wieder angesiedelt hat sich durch die Renaturierungsmaßnahmen hier neben dem Weißstorch auch der Fischotter.
Foto: S. Dirks

und ein alter Arm der Stever wieder in den Flusslauf integriert. Große Pflanzenfresser wie die halbwilden Konik-Pferde, Heckrinder und Riesenesel sind fester Bestandteil des Renautrierungsprogrammes. Sie sorgen für den Erhalt der strukturreichen Auenlandschaft. Der Lebensrhythmus und das Fressverhalten der Tiere sollen die ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen in eine strukturreiche Weidelandschaft aus offenen Bereichen, Wäldern, Hecken und durch Tritt offen gehaltene Bodenstellen verwandeln und so zahlreiche Lebensräumen für Flora und Fauna schaffen.

*Das Verschwinden vieler Feuchtwiesen führte auch fast zum Verschwinden einer Pflanze, die noch vor einigen Jahrzehnten ganz klassisch das Bild der Wiesen an Bächen und Flüssen im Münsterland geprägt hat. Die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) wächst bevorzugt in feuchten Senken und Mulden. Durch die zunehmende Stallhaltung entstehen in den Wiesen keine Senken mehr durch den Tritt des Weideviehs. Oft werden die ehemaligen Weidewiesen außerdem zusätzlich planiert, um sie so leichter mähar zur Gewinnung von Futter für die Stallhaltung zu machen. Durch die Wildherden auf den feuchten Wiesen an der*



Steveraue kann die Sumpfdotterblume nun wieder ideale Bedingungen finden, um sich auszubreiten und so wieder zu einem typische Landschaftselement zu werden.

Bei Hochwasser können die Weiden an der Steveraue innerhalb weniger Stunden vollkommen überflutet werden und bleiben teils mehrere Tage oder gar Wochen unter Wasser. Das ermöglicht einigen Fischarten dort abzulaichen sowie die ungestörte Entwicklung der Jungfische. Foto: S. Dirks

Foto: K. Wittjen

Steveraue kann die Sumpfdotterblume nun wieder ideale Bedingungen finden, um sich auszubreiten und so wieder zu einem typische Landschaftselement zu werden.



Heute kann an dieser Stelle die Stever bei Hochwasser wieder gefahrlos über die Ufer treten und sich ausbreiten. Sie darf, wie zu Zeiten vor der Begradigung und Entwässerung des Flusslaufes, ihre alten Überflutungsflächen wieder nutzen und Situationen schaffen, die einer Seenlandschaft ähneln. In kurzer Zeit kann sich hier das Bild der Landschaft deshalb vollständig ändern. Das ist nicht nur spannend zu beobachten, sondern leistet durch den Rückhalt enormer Wassermengen auch einen großen und wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz flussauf- und abwärts. (Hochwasser S. 23) Durch die Überflutung weiter Flächen wird ein Rückstau des

Wassers vermieden und weniger Wasser erreicht die nachfolgenden Flussabschnitte. Unkontrollierte Überschwemmungen in bebauten Gebieten werden so verhindert.



Die im Süßwasser lebende Sumpfdeckelschnecke (Viviparus viviparus) ist eine nützliche Helferin für ein gutes Gleichgewicht im Gewässer. Sie befreit Pflanzen von übermäßigem Algenwuchs, setzt abgestorbenes Pflanzenmaterial um und reinigt so den Schlamm am Boden. Mit ihrem Operculum genannten Deckel am Schneckenfuß kann sie ihr dickwandiges Gehäuse verschließen und sich so bei periodischer Austrocknung der Gewässer schützen. Foto: © C. Fischer

Auch ökologisch gesehen sind überflutete Flächen von großer Bedeutung. Hier fühlen sich einige Tierarten besonders wohl. Amphibien, wie Molche und Frösche, aber auch Sumpfdeckelschnecken und einige Libellenarten haben sich an die periodisch trockenfallenden Gewässer angepasst. Viele von ihnen laichen nur in den sich schnell erwärmenden, flachen, tümpelähnlichen Strukturen, die in intensiv bewirtschafteten Agrarflächen selten geworden sind.

Von der Kökelsumer Brücke zeigt der Blick auf die Steverauve eine weitgehend natürlich wirkende Auenlandschaft. Foto: S. Dirks



Auf der *Weidenaussichtsplattform an der Kökelsumer Brücke* lassen sich in aller Ruhe die Bewohner der Steverau beobachten - vorausgesetzt, sie halten sich in der Nähe auf. Ein spannender Perspektivwechsel bietet sich während einer geführten Floßfahrt. Dabei berichten die Skipper nicht nur von der Geschichte der Renaturierung sondern auch von heimlich schwimmenden Bullen,



(un-)gesehenen Fischottern, brütenden Störchen und der Zeit vor der Renaturierung. Die Tour startet und endet an dem Anleger an der Brücke. Informationen zu den Buchungsmöglichkeiten gibt die TI Olfen.

Vom Floß aus lässt sich ein Blick auf das Ufer werfen, das einem vom Rad aus verborgen bleibt. Große Bäume wie Weide und Esche ragen hin und wieder in das Gewässer hinein und bieten mit ihren toten Ästen und Wurzeln den Wasservögeln geeignete Nistmöglichkeiten. An den Steilufern sind Nisthöhlen der Uferschwalben zu entdecken, während Pferde und Rinder die menschlichen Besucher nicht selten neugierig beobachten. Hier und da werden neben Bachstelzen und Teichhühnern auch Blässhühner, Gänse und mit ein bisschen Glück sogar einmal ein Kiebitz gesehen.

Vom Floß aus die Stever zu erkunden bietet einen Perspektivwechsel der besonderen Art.

Foto: B. Wiefel



Um die Esche rankt sich eine besondere Geschichte

Dem Teufel war dieser kleine, widerstandsfähige und anspruchslose Baum, dem scheinbar niemand etwas anhaben konnte, ein Dorn im Auge. So beschloss er, den Baum zu verbrennen. Zuerst schien es so, als hätte der Teufel damit Erfolg, denn Blätter, Rinde und sogar die Knospen des Baumes waren nach dem Brand verkohlt. Doch als das nächste Frühjahr kam, sprangen die schwarzen Knospenhüllen auf und statt nur eines grünen Blattes kamen nun gleich elf aus jeder einzelnen, verbrannten Knospe heraus. Dass auch er, der Teufel selbst, der Esche nichts anhaben konnte, soll den Teufel so geärgert haben, dass er sich vor lauter Scham bis heute nicht mehr auf die Erde gewagt hat. Zu Erinnerung daran, wie die Esche einst den Teufel besiegte, färben sich die Knospen des Baumes in jedem Herbst kohlrabenschwarz. Für uns ist das ein sicheres Merkmal, um die Esche von anderen einheimischen Bäumen zu unterscheiden.

Staunen, experimentieren und verweilen - an der Füchtelner Mühle

Im Gebiet zwischen Kökelsumer Brücke und Füchtelner Mühle lohnt es sich, die SteverLand-Route kurz zu verlassen: Hier warten eine Milchtankstelle, ein Biohof mit Hofladen und das Kökelsumer Bauernhofcafé, das im Innenhof des alten Gutshauses zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen einlädt. Zur Saison werden Spargel und Erdbeeren im kleinen Höflädden verkauft. Wer mag, kann sich auf der angrenzenden Plantage seine Früchte selber pflücken. Auch im Traditionsrestaurant Landhaus Füchtelner Mühle wird selbst gebacken. Saisonale und regionale Spezialitäten wie der Kökelsumer Spargel und wechselnde Kunstausstellungen laden dazu ein, den Tag hier ausklingen zu lassen. Foto: S. Dirks



Direkt neben dem Restaurant an der Füchtelner Mühle entsteht in der alten Scheune des Hofes das Naturparkhaus Steverau. Ab Herbst 2021 sollen hier Ausstellungen rund um das Thema Wasser gezeigt werden. Außerdem sind eine Fahrradausleihe und die Bereitstellung von touristischer Infrastruktur für den geförderten Umbau geplant.

Ein paar Meter weiter kreuzt die SteverLandRoute den Fluss. Die Brücke über die unser Radweg führt, gehört von alters her zur Füchtelner Mühle, einem über die Region hinaus bekannten Kulturdenkmal Olfens. Das denkmalgeschützte Gebäude ist mit seiner gesamten Anlage ein Kulturgut mit überregionaler Bedeutung. Erbaut wurde die Mühle zwischen 1301 und 1306 n. Chr. von Fürstbischof Otto III Graf von Rietberg. In ihrer mehr als 700-jährigen Geschichte setzten ihr die Hochwasser der Stever mehrmals zu, trotzdem wurden die beiden Mühlengebäude fast durchgängig genutzt, mal als Öl- und Kornmühle oder als Sägemühle. Im Jahr 1992 entstanden ein Wohnhaus und ein Wasserkraftwerk in den alten Gebäuden. Durch die Turbinen am Mühlwehr werden heute bis zu 6 m³ Wasser pro Sekunde geleitet, sodass hier regelmäßig

Strom für über 100 Haushalte erzeugt werden kann. Das Stauwerk der Füchtelner Mühle ist - wie bei allen Stevermühlen - ein für Fische unüberwindbares Hindernis. Da die Mühle aber Strom erzeugen soll, ist das Wehr hier für die Nutzung der Wasserkraft unverzichtbar und muss erhalten bleiben. Aus diesem Grund wurde 2015 ein Altarm der Stever wieder ins Flusssystem einbezogen und eine Umflut geschaffen. Sie umfließt die Mühle und ermöglicht

Einen besonders malerischen Anblick bieten die denkmalgeschützten Gebäude der Füchtelner Mühle. Foto: B. Stephan



so Fischen und anderen Kleinstlebewesen im Wasser die Höhenunterschiedes flussauf- und abwärts durch naturnahe, niedrigere Stufen und strömungsarme Abschnitte zu überwinden. Damit wertet die Umflut die biologische Funktion der Stever stark auf.

Ein bisschen Wildnis...

Als Teil der Umflut ist hier noch ein kleines Stück eines echten Auwaldes erhalten geblieben (Auwald S. 25). Es lässt den Charakter der früher weit verbreiteten, regelmäßig überschwemmten Wälder gut erahnen. Aufgrund seiner hohen strukturellen Vielfalt ist der Auwald ein geeigneter Lebensraum für viele Tiere, darunter Fischotter, Wasserfledermaus, Schwarzstorch, Eisvogel und Kammmolch, von denen einige auch hier zu Hause sind.



Direkt an der Umflut befindet sich die Mitmachstation „Strömungstisch“. Hier lässt sich mit Wasser und Sand zum Thema Strömung experimentieren.

Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) ist ein Indikator für ein gesundes und lebendiges Gewässer mit strukturreichen Auen, der auch an der Stever anzutreffen ist. Der "Schillervogel" ist eine auffällige Erscheinung, die sich mit ihrer Farbpracht von den im allgemeinen eher dezent gefärbten Vogelarten in der Region deutlich abhebt. Er brütet ab Ende März oder Anfang April in meist selbst gegrabenen Brutröhren in steilen Lehm- oder Sandwänden an Uferböschungen. Das Entfernen von betonierten Flussbetten und begrädigten Ufern im Zuge der Renaturierung von Bächen und Flüssen hat dafür gesorgt, dass wieder Brutmöglichkeiten für den nur spatzengroßen Vogel zur Verfügung stehen. Mit den umgesetzten Renaturierungsmaßnahmen ging auch die Verbesserung der Wasserqualität einher, sodass auch das Nahrungsangebot für den Eisvogel wieder anstieg. Auch wenn sich sein Bestand erholt hat, bleibt die Sichtung eines Eisvogels etwas ganz Besonderes. Als Standvogel verteidigt er sein Territorium strikt gegen Artgenossen und kommt generell in nur sehr geringen Siedlungsdichten vor. Foto: B. Stephan



Wird ein Fischotter (*Lutra lutra*) gesichtet, ist auch dies ein Hinweis auf ein intaktes Zusammenspiel von Wasser und Land. Denn tagsüber suchen Fischotter zu ihrem Schutz Erdhöhlen im Uferbereich auf. Auch Verstecke im ufernahen Wurzelwerk, Totholz und

Schilfröhricht werden gerne genutzt. Alle Merkmale, die zu einem intakten Uferband gehören. Zu den größten Bedrohungen des agilen Wassermarders gehört heute der Straßenverkehr. Die großen Bedrohungen der Vergangenheit sind dagegen zum Glück längst Geschichte. Noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Fischotter systematisch und mit speziell dazu gezüchteten Otterhunden gejagt, bis sie beinahe ausgestorben waren. Gründe für die Jagd waren einerseits das Fell der Otter: Es ist extrem dicht und schützt sehr gut vor Kälte. Andererseits ging es auch darum, einen Nahrungskonkurrenten auszuschalten, denn die Fischbestände der natürlichen Gewässer mussten mit dem Otter geteilt werden. Sogar das Fleisch des Fischotters stand einmal auf den Speisekarten in wohlhabenden Häusern und Klöstern: Im Mittelalter galt der Fischotter als ein Tier, das überwiegend im Wasser lebt, als Fisch und durfte auch an Fastentagen gegessen werden. Foto: J. O. Kriegs



Eine unauffällige Schönheit in Auwäldern: Das bittere Schaumkraut (*Cardamine amara*), auch falsche Brunnenkresse oder Bitterkresse genannt, liebt die nährstoffreichen, feuchten Böden der Auwälder. Seine feinen lila Staubblätter unterscheiden es vom Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*). Foto: K. Wittjen

An dieser Stelle der SteverLandRoute bietet sich der Abstecher zum Naturbad Olfen an. Das etwa 1 km Richtung Süden gelegene Freibad nutzt keine chemischen Klärmittel, sondern setzt auf natürliche, pflanzenbesetzte Filterzonen. Vor dem Naturbad befindet sich ein kostenloser, besonders großer Wasserspielplatz mit einigen Herausforderungen, auch für Erwachsene (Naturbad S. 119). Die SteverLandRoute verlässt nach der Füchtelner Mühle für einige

Zeit ihren Fluss und führt durch ein besonderes Waldgebiet. Erstmals trifft man hier auf ausgedehnte Kiefernbestände, die einst zur Rettung der Landschaft angepflanzt wurden. Heute prägen sie hier das Bild, obwohl sie nicht heimisch sind.



Kiefernwälder liegen hinter den Ufern der Halterner Stau- und Baggerseen. Heute setzen den nicht heimischen und oft mit Monokulturen zu vergleichenden Waldflächen Klimawandel und Schädlinge zu. Foto: B.Stephan

Landschaftswandel - Von Wäldern Heiden und Dünen

Die ehemals großflächigen, undurchdringbaren, europäischen Waldgebiete sind nach dem Mittelalter verschwunden. Gründe dafür waren einerseits die stetig zunehmende Bevölkerungsdichte und der mit ihr wachsende Bedarf an Brenn- und Bauholz. Die Übernutzung der "Urwälder" durch regelmäßigen Holzschlag, die Verwendung der Waldhumusschicht als Einstreu und die Nutzung des Waldes als Viehweide, ließ karge, sandgeprägte Heideflächen entstehen. Am Ende des 18. Jahrhunderts waren mit über 80 % weite Teile Nordrhein-Westfalens zu großen, sandigen und baumlosen Flächen geworden. Sie nahmen mitunter solche Ausmaße an, dass riesige pflanzenlose Wanderdünen ganze Dörfer bedrohten. Die Folge: Flächendeckende Aufforstungen mit Kiefern ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Sie sollten die Sandmassen aufhalten und gleichzeitig den weiter wachsenden Bedarf an Holz im Zuge der Industrialisierung decken. So wurden z.B. in der Region um Haltern riesige Kiefernforste angelegt. Auch die unwirtlichen Heidegebiete, die bis dahin über Jahrhunderte typische Landschaftselemente dieser Region waren, verschwanden mit der fortschreitenden Mineraldüngerentwicklung im 20. Jahrhundert. Sie konnten nun als Grünland oder sogar als Acker bewirtschaftet werden. Heute gehören die Heidebestände im FFH-Gebiet "Truppenübungsplatz Borkenberge" nördlich von Haltern am See sowie die Westruper Heide (Abstecher S. 120) zwischen Stever und Lippe zu den letzten Heideflächen in der Region.

Einst Fluss, heute See und Wasserschutzgebiet

Noch einige Kilometer und die beiden Seen, Hullerner und Halterner See, sind in Sicht.

Bis hierher gibt es zahlreiche Projekte an der Stever, die für die Durchgängigkeit des Flusses sorgen und der Gewässerfauna eine uneingeschränkte Wanderung ermöglichen. Doch Halterner und Hullerner Stausee sind noch immer unüberwindbare Hindernisse für wandernde Tierarten. Die Stever fließt durch die Seen hindurch und wird einige Meter hoch für die Trinkwassergewinnung aufgestaut. Die Staudämme sind unüberwindbar. Zur Lösung des Problems entstand eine große Idee: die Stever soll noch bevor sie die Stauseen erreicht, einen neuen, naturnah angelegten Nebenarm erhalten, der Richtung Süden abzweigt und in einigen wenigen Kilometern Entfernung in die Lippe mündet. Auf diese Weise kann die uneingeschränkte Verbindung an das weltweite Wassernetz geschaffen werden. Diese große Idee ist noch eine Vision und bedarf, neben einer langjährigen Planung auch einer Kooperation zahlreicher Akteure wie der Kommunen, Regierungsbezirke, Privat-

personen und nicht zuletzt ausreichend finanzieller Möglichkeiten. Sie bietet aber die einmalige Chance, ein lebendiges Gewässer mit all seinen Facetten naturnah gänzlich neu zu schaffen.



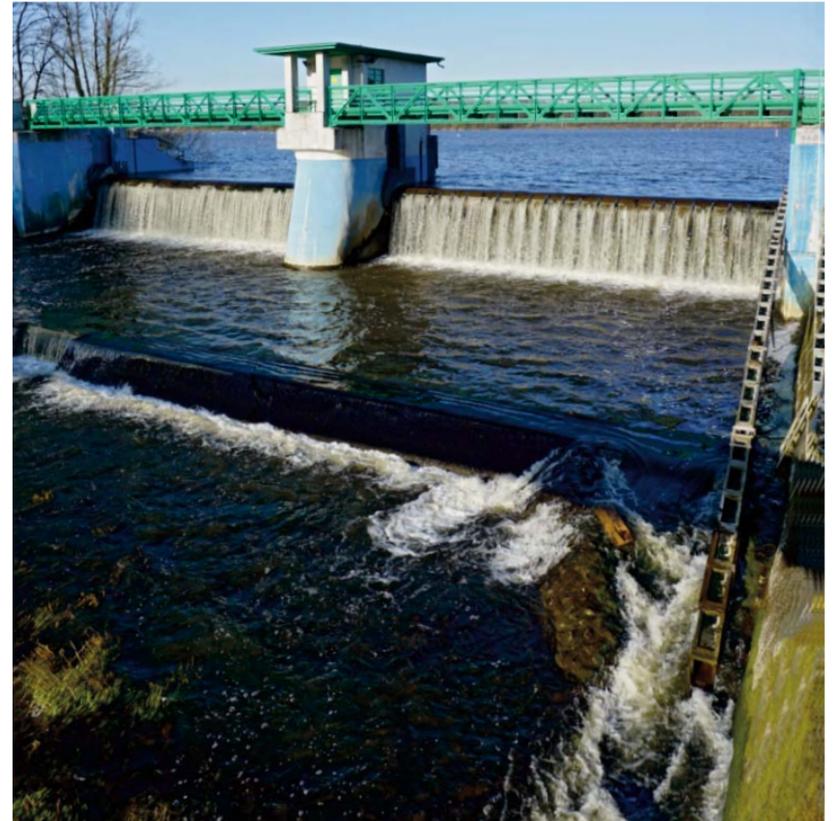
Entlang der freien Wasserflächen des Hullerner- und Halterner Stausees führt der Stever Radweg zum Ziel der vierten Etappe in Haltern am See. Foto: K. Kühn (AFO/WWU)

Die Stauseen haben sich in den letzten Jahrzehnten zu einem bedeuten Naherholungsgebiet entwickelt. Hier kommt die ganze Familie auf ihre Kosten. Während es um den Hullerner See etwas ruhiger zugeht, findet man auf der Radwegstrecke um den Halterner

See ein Strandbad, Biergärten und Restaurants, einen Kletterwald und einen Bootsverleih, außerdem Eisdielen und einen neuen Wasserspielplatz in der Stadtmühlenbucht. Der Wasserspielplatz wurde 2017 eröffnet und zieht seitdem Kinder und junge Familien in ihren Bann. Er befindet sich am Halterner See entlang der Strandallee zwischen zwei Gewässerarmen. In den Sommermonaten finden hier regelmäßig Konzerte statt. Von dort aus ist eine kleine Insel mit einer Brücke zugänglich gemacht worden. Ein kurzer Spaziergang auf der mit altem Baumbestand bewachsenen Insel lohnt sich, rückseitig gibt eine kleine Aussichtsplattform den Blick auf eine Miniatur-Auenlandschaft frei. Ganz in der Nähe befinden sich der Yachthafen am Prinzensteg mit dem neu errichteten Bootshaus und die urige Gaststätte *zur Kajüte an den See*.



Am Ende der Seeumrundung läuft der Weg direkt auf das Stauwehr zu, das über eine Brücke betreten werden kann.



Trinkwassergewinnung

Die Hullerner und Halterner Stauseen sind eigentlich nichts anderes, als die zur Trinkwassergewinnung aufgestaute Stever. Dabei wird das Wasser nicht den Seen entnommen, sondern nach der Filtration durch die 200 m mächtigen Sandschichten unter dem See aus dem Grundwasser gewonnen. Als das Wasserwerk Haltern im Jahr 1908 in Betrieb ging, verfügte es an dieser Stelle bereits über 38 Brunnen, die aus dem Grundwasser Trinkwasser förderten. Doch der Bedarf wuchs stetig weiter und so gab es Überlegungen, wie die förderbare Menge erhöht werden könnte. 1914 begann man deshalb zunächst mit der Anreicherung von Steverwasser zur Versickerung in den sandigen Böden. Dieser Prozess war so mühsam, dass 13 Jahre später mit dem Bau der Talsperre Haltern begonnen wurde, um die Stever im großen Stil über den Sandböden anzustauen. Seit den 1970er Jahren ergänzt zusätzlich der Hullerner Stausee die Versickerungsfläche, so dass heute rund 240 Millionen m³ Wasser in den Seen die Trinkwasserversorgung für die Region sicherstellen.



Auch heute noch dient der Halterner Stausee der Versorgung der Region mit Trinkwasser.



Die Mündung der Stever (hier von links kommend) in die Lippe liegt im Naturschutzgebiet und kann nicht besichtigt werden.



Im Naturschutzgebiet an der Stevermündung in die Lippe sorgt eine Herde Schottischer Hochlandrinder für den Erhalt dieser Auenlandschaft mit ihren teils sehr tief eingeschnittenen Flussarmen. Fotos: S. Dirks

Nach der Talsperre mündet die Stever versteckt in einem kleinen Naturschutzgebiet in den nächst größeren Fluss: die Lippe. Von dort gelangt das Steverwasser in die Nordsee und tritt seine Reise in den weltweiten Wasserkreislauf an.

Kurz vorher liegt das Blaue Klassenzimmer am Wegesrand, das ein Wasser-Erlebnis- und Lernort besonders für KiTas und Schulen ist. Es lädt aber auch Spaziergänger und Radfahrer zu einem informativen letzten Stopp an der Route ein. Schulbänke aus Stein und Treppen bis hinunter zum Wasser lassen unser Themengewässer noch mal hautnah erleben.



Hier wartet auch die letzte Mitmachstation auf die Radreisenden, die dieses Mal ein wenig Fingerspitzengefühl erfordert: Es gilt eine Murrel über die verschiedenen möglichen Bahnen eines Wasserkreislaufes zu schicken.

Der Radweg der SteverLandRoute endet mit der Stever. Allerdings findet die Strecke ihr Ende nicht an der Lippe, sondern direkt am Bahnhof Haltern am See. Von hier aus bietet sich ein besonderer Abstecher an. Das LWL-Römermuseum ist nur 1,5 km vom Bahnhof entfernt. Hier lässt sich u. a. entdecken, warum die Lippe - und vielleicht auch unsere Stever - ein Grund dafür waren, warum die Römer ihr Lager genau hier errichteten (S. 122).

Radfahrer an der Füchtelner Mühle in Olfen. Foto: B. Stephan





*Die renaturalisierte Stever-
aue in Olfen mit den
heute wieder genutzten
alten Strukturen des Flus-
ses. Die neue Umflut der
Fuchtelner Mühle ist gut
zu erkennen. Sie liegt in
einem Altarm und schlän-
gelt sich parallel zur Ste-
ver durch die Aue. Foto:
Planungsbüro Koenzen*

Durch die Haard und das 2Stromland

Etappe 4 | Rückweg

32,9 km

02:18 Std.

mittelschwer



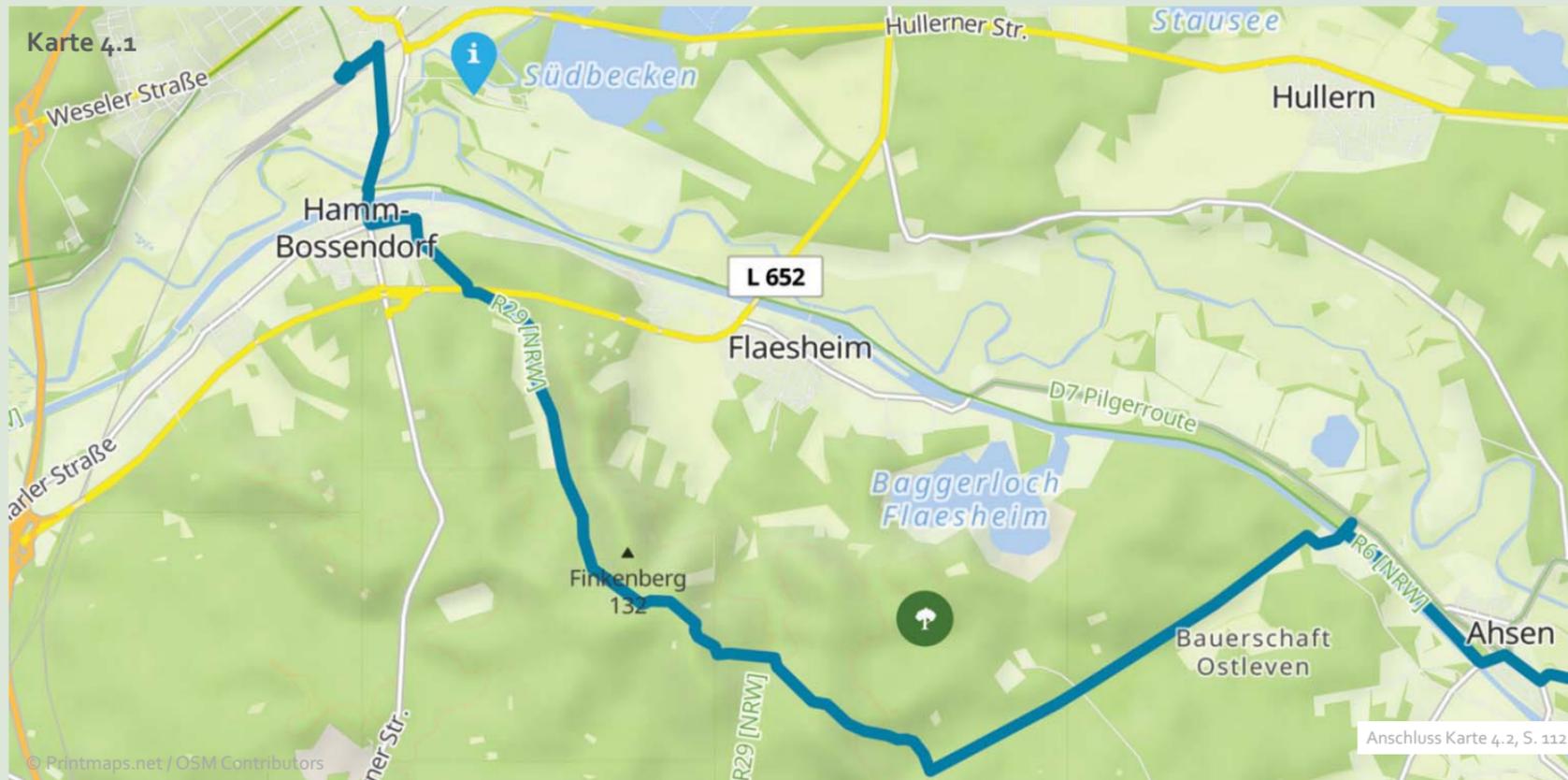
dunkelgrau: Asphalt o.ä.; in der Regel schön ruhig zu fahren
 dunkelbraun: Straßenpflaster; hier kann es mal ruckeln
 hellbraun: Naturboden; je nach Jahreszeit/Wetter unterschiedlich gut

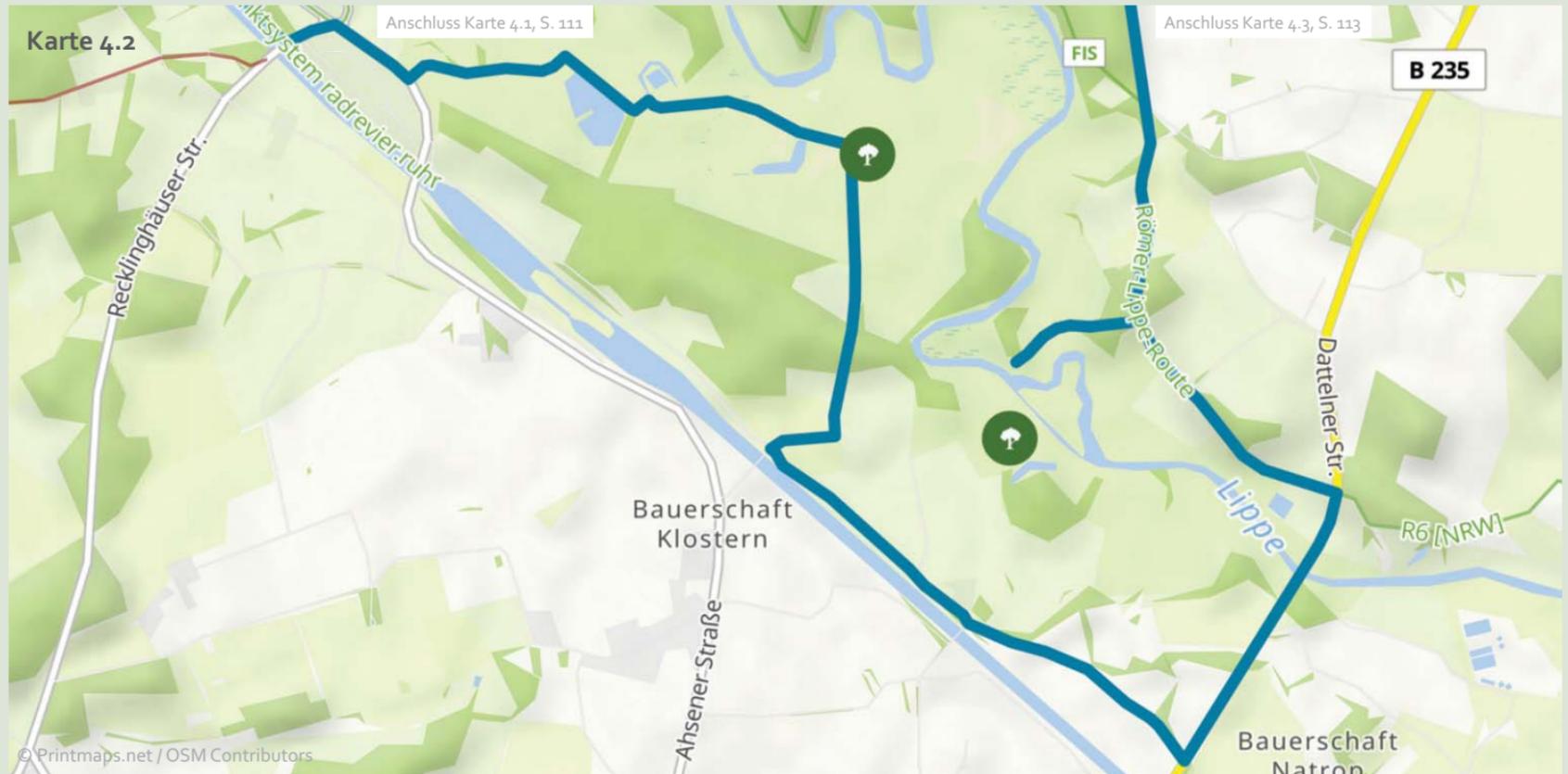
Sehenswertes · Die Haard · Schleusenschleife Ahsen · Haus Vogelsang · 2Stromland

Auf unserem Rückweg nach Olfen bietet der Aussichtspunkt Renneberg einen weiten Blick über die Seen, die Stever und das Steverland bevor hinter einem ausgedehnten Wald eine wahr gewordene Vision eines entfesselten Fließgewässers beeindruckt und die Reste einer alten Heidelandschaft zu entdecken sind.

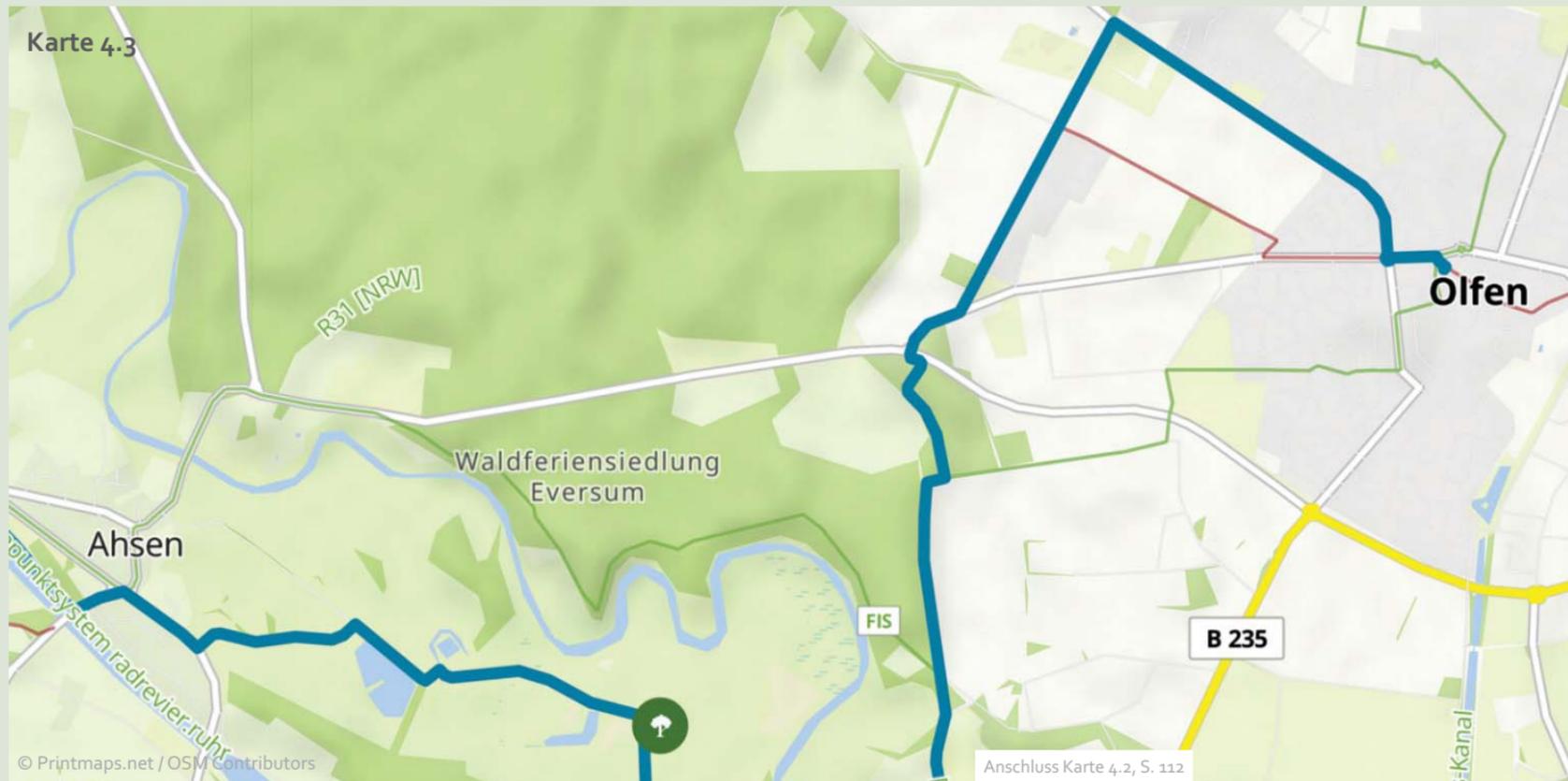
Der Rückweg ist unterwegs nicht ausgeschildert! Er ist aber samt Hinweg dieser Etappe in der Navigations-App komoot als Routenvorschlag hinterlegt und kann als GPX-Format zur Weiterverwendung für GPS-gestützte Navigationsgeräte heruntergeladen werden.







© Printmaps.net / OSM Contributors



Durch die Haard und das 2Stromland

Olfen kann man nun wieder kann recht schnell über den Radweg am Wesel-Datteln-Kanal und die von da aus ausgeschilderte Strecke des Radwegs *Rund um Olfen* erreichen.



Wer mag, kann zuvor vom Halterner Stausee aus den Abstecher in die Westruper Heide anschließen (S. 120). Hier konnte eines der wenigen Heidegebiete erhalten werden, die früher so typisch für die Region waren. Bereits auf kurzen Fußwegen entsteht hier ein imposanter Eindruck von der abwechslungsreichen Besonderheit dieses Schutzgebietes. Am Wanderparkplatz laden Bänke zu einem Picknick zwischen Wacholderbäumen ein.

Radweg am Wesel Dattel Kanal. Foto: S. Dirks

Mit oder ohne Abstecher in die Heide und mit noch etwas Kraft in den Beinen lohnt es sich, nicht den kürzesten Weg zurück nach Olfen zu wählen. Der einzigartige, aber auch anstrengende Rückweg beginnt am Bahnhof in Haltern am See. Von dort führt das ausgeschilderte Radwegenetz über den lokalen Radweg H5 Richtung Kanal. Bald hinter dem Wesel-Datteln-Kanal trifft unser ausgewählter Weg auf den *Haardsteig*.

Blick auf einen Wacholderhain in der Westruper Heide. Foto: S. Dirks



Er schlängelt sich zunächst gemächlich durch die Wiesen am Fuße des Berges, um dann stetig und bald kräftig bergan zu steigen. Über eine Strecke von etwa 300 m gilt es dann mit einer rund 13 %-igen Steigung die Spitze des 136 m hohen Rennebergs zu erklimmen. Es lohnt sich.

Offene Wiesen und Weiden finden sich am Fuße der Haard. Foto: S. Dirks



Der Feuerwachturm auf dem Renneberg wartet mit einer spektakulären Aussicht über die gesamte Haard und die Halterner Stauseen bis zurück ins Steverland. Er ersetzt seit 2010 den früheren Holzturm durch eine 35 m hohe Stahlkonstruktion. Auf der obersten, siebten Ebene befindet sich eine isolierte Feuerwach-Kabine, die je nach Brandgefahr in den Sommermonaten besetzt ist.

Für Besucher ist der Turm stets bis zur sechsten Ebene (etwa 32 m) zugänglich und bietet von Ebene zu Ebene immer wieder neue Blicke in die Baumwipfel und darüber hinaus.

Der 2010 eingeweihte Feuerschutz Turm auf dem Renneberg ist ein beliebter Aussichtspunkt. Foto: S. Dirks





Von der höchsten Plattform des Feuerwachturms bietet sich ein beeindruckender Überblick über das gesamte Waldgebiet der Haard. Auch die Borkenberge sind von hier aus gut zu erkennen. Foto: S.Dirks

Die Haard ist ein geschlossenes und nahezu unbewohntes Waldgebiet mit einer Fläche von 5.500 ha. In der hügeligen Landschaft mit eingeschnittenen Trockentälern finden sich hauptsächlich Kiefernwälder. In letzter Zeit werden dort vermehrt wieder Buchen und Eichen gepflanzt, um langfristig standortgerechte Laubwälder entstehen zu lassen.

Wahr gewordene Vision

Bergab führt unser Rückweg nun wieder zum Wesel-Datteln-Kanal.



Oben links: "Schiffe gucken" an der Schleusen-Schleife in Ahsen. An der 1927 erbauten und 1970 um eine weitere und längere Schleusenkammer erweiterten Doppelschleuse herrscht nahezu zu jeder Tageszeit Betrieb.

Oben rechts: Das Haus Vogelsang, ein mittelalterliches Haus in der Lippeaue, ist heute Sitz der Grünflächenverwaltung der Ruhrkohle AG. Fotos: S.Dirks

Der Weg führt über die *Schleuse in Ahsen* und das *Haus Vogelsang* in das 2Stromland. Das 2*Stromland* ist zwischen Lippe und Stever eine Fläche für verschiedene Renaturierungsmaßnahmen. Ein umgesetztes Teilprojekt ist das *Experiment Flussstrand*. Hier wirkt die umgestaltete Lippeave wie aus einer anderen Welt, urtümlich und wild.

Im Naturschutzgebiet Lippeave kann der Fluss uneingeschränkt die Landschaft gestalten und tut dies auf eine wirklich beeindruckende Weise. Mit dem Wasser der Lippe wird Ufersubstrat abgetragen und an strömungsarmen Stellen wieder aufgebracht.

Auf diese Weise entstehen Steilufer und Sandbänke, die sich unter Sonneneinstrahlung in trockene und heiße Flächen verwandeln. Ein idealer Lebensraum für seltene und geschützte Blütenpflanzen der Trockenrasen-Gesellschaften und auch für Insekten wie Wildbienen und -Hummeln. Sie können in den sandigen Steilufern ihre Niströhren anlegen oder Nistmaterial im lehmigen Boden sammeln. Die Steilufer und Sandflächen sind auch ein beliebtes Brutrevier

für Vögel und Reptilien. Die Zauneidechse legt gerne ihre Eier in den warmen Sand, während Eisvogel und Uferschwalbe in den Brutröhren im Steilufer ihre Jungen groß ziehen.

Das Ufer der Lippe aus der Nähe: Der Fluss schafft sich seinen Strand selbst. Durch Wasser und Wind wird das Ufer der Lippe Schleife beständig neu geformt und wirkt oftmals wie aus einer anderen Welt. In den so entstandenen Steilufern finden sich bereits die ersten Bruthöhlen der Uferschwalben. Fotos: S. Dirks



Durch die gestaltende Kraft des Wassers entsteht eine vielfältige Landschaft mit einer hohen Anzahl an Lebensräumen, die in unserer Region nur noch selten vorkommen. So renaturiert bietet ein Fluss deshalb besonders vielen bedrohten Pflanzen- und Tierarten ein Zuhause und sichert ihren Bestand. Eine Wanderung entlang dieser besonderen Lippe-Schleife bis zum Aussichtspunkt am Kanu-Einstieg ist in jedem Fall zu empfehlen. Von dort führt der Radweg *Rund um Olfen* in den Ortskern der Stadt und zum Start der vierten Etappe zurück.

Blick von der Aussichtsplattform auf die Lippe-Schleife im 2Stromland. Zu erkennen ist mittig rechts die Stelle, an der der Oberboden entfernt wurde. Foto: S. Dirks



Die Römer so nah

Typisch für diese Region: Auch beim Bau des Olfener Naturbades wurden Zeugnisse längst vergangener Zeit in den Erdschichten gefunden. Ein Militärlager der Römer aus der Zeit des Kaisers Augustus wurde entdeckt und gilt heute als ein sensationeller archäologischer Fund.

Abstecher

Naturbad Olfen

Auf einem Gelände von fast fünf Hektar und mit einer Wasserfläche von rund 1.400 qm bietet das Naturbad Olfen ein erlebnisreiches Badevergnügen. Neben einem Sport-, einem Kinder- und einem Erlebnisbecken mit Wasserfall, Wassersteinen und Geysiren, ist der außergewöhnliche Sprungturm mit Aussichtsplattform sehr begehrt. An Land sorgen Matschplatz, Rutsche und Hüpfkissen für Spaß und Abwechslung. Olfen hatte bis in die 1950er Jahre eine Fluss-Badeanstalt an der Stever. Erst 2007 wurde mit dem Bau des lang ersehnten neuen Naturbades begonnen. Ein mit Röhricht bepflanzter Filtergraben reinigt mittels Mikroorganismen das Badewasser. Bei Sonneneinstrahlung erwärmt es sich in der Flachwasserzone und lässt angenehme Badetemperaturen entstehen. Für glasklares Badewasser werden Trübstoffe mit einer Filteranlage herausgefiltert.



Links: Paradiesisch und kristallklar wirkt das Wasser im Naturbad in Olfen, das durch biologische Klärung des Badewassers vollständig auf chemische Zusätze verzichten kann. Foto: Olfen Tourismus



Rechts: Direkt vor dem Naturbad befindet sich ein großer, kostenloser Wasserspielplatz. Foto: A. Wessendorf (AFO/WWU)

Westruper Heide

Die *Westruper Heide* mit ihrer eindrucksvollen Landschaft steht bereits seit 1937 unter Naturschutz und ist heute mit ihrer ca. 90 ha großen Fläche ein beliebtes Ausflugsziel. Sandige Pfade führen hier durch Besenheiden, Sandmagerrasen und bizarre Wacholderhaine wie über einen bunten Teppich verschiedenartiger Lebensräume. Sie bieten Rückzugsmöglichkeiten für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten wie Ameisenlöwe, Schlingnatter, Zauneidechse, Heideleerche und sogar Sonnentau. Die Westruper Heide ist ein kulturhistorisches Zeugnis für die in Nordwestdeutschland ehemals weit verbreitete gemeinschaftliche Nutzung der Markflächen. Die *Allmendennutzung* führte einst zum Rückgang der Wälder und zur Entstehung großer Heideflächen (Entstehung Heideflächen S. 104). Heute ist die Westruper Heide eine der wenigen noch erhaltenen Landschaften dieser Art, die nach der Erfindung des Kunstdüngers meist vollständig in Agrarflächen umgewandelt wurden.

Neben ihrem Einsatz in zahlreichen Wildgerichten ist die Wacholderbeere auch Grundzutat für den "Wachholderschnaps" und seine Verwandten "Genever" und "Gin".

Foto: S. Dirks



*Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) ist prinzipiell relativ anpassungsfähig und bewohnt sowohl offenen Flächen, als auch Saum- und Übergangsbereiche von Feld- und Waldrändern. Als Kulturfolger ist sie auch in naturnahen Gärten oder entlang von Straßen oder Bahnstrecken zu finden. Hier benötigt sie jedoch strukturreiche Lebensräume. Die Wegfall von natürlichen Waldrandflächen, Lichtungen und Säumen, insbesondere durch Bebauung und die Begradigung der Waldränder sowie durch die Anlage und Verbreiterung von Wirtschaftswegen, ist zu einer Bedrohung für die Art geworden. Sie gilt, je nach Bundesland, als gefährdet oder stark gefährdet. Mit dem strukturreichen Gelände des Lippeufers konnte der Zauneidechse wieder ein Lebensraum geboten werden, der zudem durch den abgelagerten Sand auch ideale Bedingungen für die Eiablage bietet. Die Zauneidechse wurde zum Reptil des Jahres 2020 ernannt. Foto: M. Olthoff*



*Löwen in der Heide? Während die Ameisenjungfer (*Myrmeleon formicarius*) ein filigranes, hübsch anzusehendes Insekt ist, gehört ihre Larve zu den gefürchtetsten Jägern im Sand von Heide und Dünen. Am Grund von selbstgebauten Bodentrichtern lauert der sogenannte Ameisenlöwe auf Ameisen oder Schmetterlingsraupen,*

die im lockeren Sand den Halt verlieren und in seinen Trichter rutschen. Dort injiziert der mit starken Zangen bewehrte Ameisenlöwe seinen Beutetieren zuerst ein lähmendes Gift, um sie anschließend in aller Ruhe zu verspeisen. Auf diese Weise lebt das ca. 17 mm große Insekt etwa zwei Jahre bis zu seiner Verwandlung. Als adultes Tier ist der "Löwe" libellenähnlich und meidet den Sand. Foto: © Aiwok



Wenn im Sommer zwischen August und September die Heide blüht, verwandeln sich die weiten Flächen der Westruper Heide in riesige purpurfarbene Teppiche.

Foto: K. Wittjen



Weite Heideflächen unterbrochen von Wacholderhainen bestimmen das Bild in der Landschaft der Westruper Heide. Foto: S. Dirks

Römermuseum Haltern

Das LWL-Römermuseum Haltern befindet sich genau über der Stelle, an der vor rund 2.000 Jahren das römische Lager Aliso entstand. Aliso gilt als die rechtsrheinische Schaltzentrale der Römer, von der aus die Eroberung des gesamten germanischen Gebietes gesteuert wurde. Unter den 5.000 hier stationierten Soldaten war auch die 19. Legion Roms. Genau jene Legion, die im Jahre 9 n. Chr. in der Varusschlacht am Teutoburger Wald unterging. Der historische Schauplatz ist heute ein modernes Museum, in dem durch Führungen mit neuester Technik die über 1.200 Ausstellungsstücke zum Leben erweckt werden. Die Fundstücke geben einen Einblick in die hochentwickelte Kultur der Besatzer zur Zeit um Christi Geburt und vergleichen diese mit den Lebensgewohnheiten der ansässigen Germanen. Einen Eindruck von den Leistungen der Römer auf dem Gebiet der Ingenieurskunst und Logistik vermittelt das rekonstruierte Westtor des Lagers. In den alle zwei Jahre stattfindenden Römertagen wird die Festung erneut zum Leben erweckt.



Die Rekonstruktion eines Abschnittes der Lagerumwehrung des Römerlagers nach historischem Vorbild kann im Römermuseum in Haltern erkundet werden. Foto: S. Dirks

Silbersee

Der Silbersee II in Haltern ist ein ehemaliger Baggersee, der beim Abbau des in der Region um Haltern vorkommenden Quarzsandes entstand. Heute ist er ein beliebtes Ziel für Badegäste und sorgt im Sommer für Urlaubsstimmung. Ein ruhiges Plätzchen sucht man hier jedoch oft vergeblich. Mit seinem 900 m langen, schneeweißen Sandstrand ist der Silbersee II ein beliebtes Naherholungsziel. Auch das Surfen ist am Silbersee erlaubt, notwendig dazu sind jedoch unbedingt eine Surf-Genehmigung sowie eine Sicherheitsunterweisung durch den TuS Haltern. Für Taucher ist der Silbersee II wie auch der Halterner Stausee seit 2011 aufgrund von immer wieder auftretenden Erdbeben gesperrt. Das Restaurant Treibsand und mehrere Verkaufswagen sorgen das ganze Jahr über für das leibliche Wohl am Strand des Sees.



Paradies unter Kiefern: Nahezu unberührt wirkt das Ufer des Silbersees II auf der dem Sandstrand gegenüber liegenden Seeseite. Foto: S. Dirks

Anhang

Die Stationen

Die Stationen der SteverLandRoute sind auf unserer Homepage unter „Stationen“ aufgelistet und werden dort ausführlich beschrieben. Auch die Infotafeln für Erwachsene sowie die Tafeln für Kinder und die Entdeckerkarte für Kinder werden online präsentiert und können heruntergeladen werden. Interessante Details, Hinweise und aktuelle Informationen ergänzen die Informationen zu den einzelnen Stationen. Schauen Sie mal vorbei!

An der Lichtkreistafel am Ternscher See lassen sich sowohl Bewohner als auch Geschichte des Sees entdecken. Illustration: L. Baus



Schulkooperation

Acht Schulen aus der Stever-Region haben mit großem Engagement an der Gestaltung der SteverLandRoute mitgearbeitet. Das macht den Radweg zu einem einzigartigen Projekt nicht nur für Schüler sondern auch von Schülern. Neben der Entwicklung von Mitmachstationen gehörte auch die Gestaltung der SteverMünzen sowie Zeichnungen für die Kinder-Entdeckerkarte zu den eingebrachten Elementen der jungen Menschen. Sogar ein kurzer Trickfilm wurde zur digitalen Ergänzung produziert.

Die Ideen und Ergebnisse der Schüler werden auf der Homepage der SteverLandRoute ausführlich beschrieben.



Wie Stever und Kanal im Laufe der Zeit verändert wurden, zeigt der Drehwürfel in Olfen. Foto: S. Dirks

Wir danken an dieser Stelle der Unterstützung aller beteiligten Schulen, besonders den kreativen Schülern und dem engagierten Lehrpersonal, u.a. Arne Bülow und Wiebke Tiessen. Darüber hinaus erhielten die Kinder wichtige Hintergrundinformationen von Fachleuten, denen hier ebenfalls herzlich gedankt wird. Fachkundige Beratung zum Thema Versteinerung, Sandstein und Steinbearbeitung leistete Dr. Joachim Eichler. Die ehrenamtlichen Naturschützer Volker Giehr und



Walter Weigelt informierten über Zug- und Rastvögel, die Medienpädagogin Gaby Schlüter leitete bei der Filmproduktion an.

Mitmachstation „Fossilien im Baumberger Sandstein - Zeugen eines Urzeitmeeres auf dem Spielplatz im Nottulner Ortskern“

Rupert-Neudeck-Gymnasium Nottuln, Q1

· Helen Bonacker · Jil Gertz · Keanu Hoffleit · Simon Jahncke
· Lia Jödicke · Maximilian Mertin

Mitmachstation „Die Vögel in den Rieselfeldern - Erholung auf einer langer Reise an den Rieselfeldern Appelhülsen“

Rupert-Neudeck-Gymnasium Nottuln, Klasse 9a

· Charlotte Bonacker · Norah Vehring · Lina Schürmann · Leon Große Frerichs · Ole Gesmann · Leetice Faulhaber

Verwirklichte Idee: Ausgrabungskiste mit Werkzeug und Fossilien aus Kunstharz. Foto: S. Dirks



Trickfilm „Die Rieselfelder Appelhülsen“

Rupert-Neudeck-Gymnasium Nottuln, Biodifferenzierungskurs 8a + 8b

· Gina Austrup · Mara Bäumer · Greta Feldkamp · Constantin Frie · Till Kerkhoff · Charlotte Kruse · Abass Nassar · Gianna Rottmann · Carla Runde · Wiebke Steens · Sophie Ueding · Hannah Wolff

SteuerMünzen

Rupert-Neudeck-Gymnasium Nottuln, Klasse 7a

· Miriam Albustin · Leon Arning · Marika Berger · Malin Kristin Blomberg · Zoe Colquhoun · Johann Dirks · Josephine Dirks · Carlotta Grave · Sophia Hanning · Cassandra Henne · Nicole Henning · Mara Ida Hoffmann · Davin Höing · Anna Katharina Kaulfuß · Timo König · Sanya Ayleen Kräft · Emma Martin · Mysha Munir · Jakob Nordalm · Anton Peuker · Serafima Praast · Luca Stahl · Ann-Christin Stroetmann · Thaddäus Tiefenbach · Tjark Zimmermann

SteuerMünzen von N. Henning für Olfen und von Z. Colquhoun für Appelhülsen



Ortssymbole für die „Entdeckerkarte für Kinder“

Ludgerischule - Kath. Grundschule Lüdinghausen:
· Matthias Bacaksiz, Klasse 4a

Marienschule - Kath. Grundschule Haltern am See:
· Ida Verheyen, Klasse 3a · Emilia Hans, Klasse 3b

Wieschhofschule Olfen:

· Mia Höning · Justus Wiegers · Mona Wolters, Klasse 2b

Dietrich-Bonhoeffer-Grundschule Senden:

· Julius Klein, Klasse 2b · Lena Nietfeld, Klasse 4b

Astrid-Lindgren-Schule - Kath. Grundschule Nottuln:

· Jana Steglich, Klasse 2b

St. Marienschule Appelhülsen:

· Katharina Wewer, Klasse 4b

Ostwallschule - Kath. Grundschule Lüdinghausen:

· Julius, Klasse 2



Der Nottulner Brunnen im Ortskern. Zeichnung von J. Steglich

Die Schüler fertigten ihre Entwürfe im Schuljahr 2019/2020.

Andere Radwege in der Region

Die SteverLandRoute ist an andere Wasser-Radwege der Region angebunden. Entlang von Flüssen wie Lippe und Ems oder kleineren Gewässern wie Bocholter Aa, Berkel und Vechte lassen sich Routen im Münsterland miteinander verbinden, eigene Rundwege entwickeln oder mit ihnen den Weg des Wassers bis zur Nordsee verfolgen.

Andere Themenrouten kreuzen zusätzlich immer wieder die Streckenführung. So kann den Spuren der Römer nachgegangen oder können zahlreiche Schlösser und Burgen im Münsterland entdeckt werden. Im Süden verbindet die SteverLandRoute das Ruhrgebiet mit dem Münsterland u.a. über die Hohe Mark und ihre Radwege. Auch in die Niederlande ist es über angrenzende Routen nicht weit.

Anschlussrouten:

Bocholter Aa-Route, Berkelroute, Vechte-talroute, Baumberger Sandsteinroute, Römer-Lippe-Route, 100-Schlösser-Route, Burg und Schloss-Tour, Naturpark Hohe Mark-Route, Emsradweg

Eine Übersicht der Radwege im Münsterland bietet der Münsterland e.V.. Die NRW-Touristik erweitert die Tourenvorschläge landesweit. Darüber hinaus ist eine Übersicht des gesamten ausgeschilderten Radwegernetzes in Nordrhein-Westfalen im digitalen Radverkehrsnetz NRW einzusehen (Adressen S. 129).

Ihr Kontakt in der Region

Baumberge Touristik

Stiftsplatz 7

48301 Nottuln

Tel.: 02502 - 942 0

E-Mail: touristik@nottuln.de



Tourist-Info Senden

Anton-Aulke-Ring 1

48308 Senden

Tel.: 02597 - 699 799

E-Mail: touristinfo@senden-westfalen.de



Tourist-Info Lüdinghausen

Borg 2

59348 Lüdinghausen

Tel.: 02591 - 926 0

E-Mail: info@stadt-luedinghausen.de



Tourist-Info Selm

Stadt Selm
Adenauerplatz 2
59379 Selm
E-Mail: info@stadtselm.de



Tourist-Info Olfen

Kirchstraße 5
59399 Olfen
Tel.: 02595 - 389 0
E-Mail: buergerbuero@olfen.de



Stadtagentur Haltern am See

Tourist-Info Altes Rathaus
Markt 1 | 45721 Haltern am See
Tel.: 02364 - 933 365
E-Mail: stadtagentur@haltern.de



Münsterland e.V. am FMO

Airportallee 1
48268 Greven
Tel.: 02571 - 949 300
E-Mail: info@muensterland.com



Tourismus NRW e.V.

Völklinger Str. 4
D-40219 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 913 205 00
E-Mail: info@nrw-tourismus.de
www.nrw-tourismus.de



Radverkehrsnetz NRW

www.radverkehrsnetz.nrw.de



Neben den lokalen und regionalen Tourist-Informationen entlang der SteverLand-Route ist das Naturschutzzentrum auf dem Alten Hof Schoppmann Anlaufstelle für Material rund um die Tour. Das Naturschutzzentrum präsentiert außerdem in seinen Ausstellungen Natur- und Kulturthemen der Region.

Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V.

Alter Hof Schoppmann
Am Hagenbach 11
48301 Nottuln-Darup
Tel.: 02502 - 90 123 10
E-Mail: info@naturschutzzentrum-coesfeld.de



Die SteverLandRoute ist ein Ergebnis der Regionale 2016.
Foto: A. Dünnebacke (Regionale 2016-Agentur)



Projektumsetzung



Kooperationspartner



Impressum

Herausgeber: Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V.

Redaktion, Text: Catharina Kähler, Sandra Dirks

Grafikdesign: Sylvia Trau, Münster

Illustrationen, Grafiken: Lars Baus | Grafische Übersichtskarte: C. Kähler

Fotos: Umschlag: S. Dirks, B.Stephan; S. 9: B.Stephan, S. Dirks, Kreis Coesfeld

CC BY-SA 3.0-Lizenzen (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>):

S. 48: G. Säggebäing; S. 98: C. Fischer; S. 121: Aiwok

CC BY-SA 4.0-Lizenz (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>): S. 12: Ghedo

Foto mit freier kommerzieller Nutzung von Pixabay: S. 64: berndwaelz

Karten:  komoot  App Store  Google Play © Printmaps.net / OSM Contributors

Druck und Bindung: Satzdruck GmbH, Coesfeld-Lette

Stand: 2020

Die finanziellen Mittel für die Umsetzung des Projektes "Lernlandschaft STEVER" stammen vom Land Nordrhein-Westfalen sowie aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE NRW 2014-2020).



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



2014

EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

NORD
RHEIN
WEST
FALEN

SteuerLandRoute

Die SteuerLandRoute führt durch eine abwechslungsreiche, typische Münsterländer Landschaft. Immer in der Nähe zu ihrem namensgebenden kleinen Themenfluss, warten hier Entdeckungen rund um das Leben im und am Wasser.

Die 70 km lange Route kann auf dem Radwegenetz als Streckentour zwischen dem Quellgebiet in Nottuln und der Mündung in die Lippe in Haltern am See gefahren werden, bietet aber auch viele Einstiegs- und Kombinationsmöglichkeiten. Immer ist noch ein kleines „Extra“ in der Nähe: der höchste Punkt des Münsterlandes, ein Moor, eine Burg, ein Museum oder ein Natur-Schwimmbad ... und der nächste Bahnhof ist nicht weit.

Dieses Begleitbuch beschreibt vier familienfreundliche Etappen mit Rückwegen und Abstechern. *Das Besondere daran?*

Kinder können mit ihrer eigenen Radwegekarte die Strecke erkunden, Münzen „sammeln“ und Rätsel lösen, während sich Erwachsene ausführlich im Begleitbuch oder an den Info-Tafeln über die Geschichte(n) des kleinen Flusses informieren. An den Mitmachstationen kann gemeinsam entdeckt, ausprobiert oder gepicknickt werden.

